

Seine Schwiegermutter.

Humoreske von H. A. Kubaki's Fraunle.

Ich lag auf dem Sopha und las die Zeitung, um das Mittagessen besser zu bekömmern zu können. Da erhielt ich ein Telegramm. Ein Telegramm ist bei mir was seltsames. Deshalb warf ich die Zeitung weg, brachte meinen Körper in vertikale Richtung und rief das Telegramm auf. Natürlich erwartete ich, die freudige Mitteilung zu lesen, daß mich irgend ein Vetter im sechsechsten Verwandtschaftsgrade, von dessen Existenz ich keine Ahnung gehabt habe, zum Universalarbten einberufen habe. Aber nein, nach nicht einmal diese Freude gönnte mir das Schicksal. Da stand mit blauer Schrift: „Sei 4,34 auf dem Bahnhof. Friz.“ Anna, dachte ich, wo kommt denn der her? Natürlich war ich halb fünf auf dem Bahnhof. Friz kletterte aus einem Coupe heraus, schüttelte mir die Hand und rief: „Hier bin ich, alter Junge, komm ich bis morgen bei Dir bleiben?“ „Jawohl,“ antwortete ich, „übernachten kann ich Dich, aber —“ Friz schritt mir jedes weitere Wort mit dem Ausruf: „Warten wir bis zu Hause“, ab, und so gingen wir schweigend bis zu meiner nahe dem Bahnhof gelegenen Wohnung.

für einen Schriftsteller... eine Frau, wie ich sie brauche. Und denke Dir daneben ihre Tochter, ein Bachschiffchen, das Marit's Goldseife liebt und nur an Roden und Stiden denkt. Scheint nach dem seligen Vater gerathen zu sein, der wahrscheinlich auch kein Licht war. Und dieses Bachschiffchen, das ja nicht häßlich ist, aber nur „Ja“ oder „Nein“ sagt, mit dem man feine Zusammenhänge Wörter sprechen kann, soll ich heirathen? Nein, das kann ich nicht, denn es odet mit an. Und Anna, die Herrliche, die Söhne... weiß der Himmel, wie es lam... ich hielt sie in den Armen, küßte sie und sammelte ihr von Liebe.

des wegen nötig — sollten die Keller gewölbe und das Erdgeschloß von Granitquadern errichtet werden, darauf dann die Mauern theils von gebrannten Ziegeln, theils von Marmor. „So!“ sagte Paul. „Ganz genau nach diesem Farbenmuster.“ Und er zeigte ihm einen grellrothen Damenhandschuh, den er vom nächsten Tische nahm. „Sehr wohl!“ murmelte der erstaunte Architekt. „Ein Glanz ist wenigstens, daß der Handschuh nicht himmelblau, grasgrün oder pfeilgrün ist.“ dachte er bei sich.

Denkt Euch einen hageren Mann mit eingefallenem Gesicht, herausspringenden Backenknochen, tiefhängenden, starren Augen, hartem, langem Bart, der bis unter das Kinn reicht, kleinem Knebelbart, Finger wie ein Gerippte, lange, herabhängende schwarze Haare, und ihr habt Paganini! Er sieht gerade aus, als käme er aus dem Grabe! Alle Kenner und Laien, das ganze Publikum, waren von seinem Spiele entzückt, begeistert; das Maß war überrollt. Zuerst wurde die Ouvertüre aus Gurtanthe gespielt, als diese beendet, trat eine lange Pause ein; Ihr könnt Euch denken, daß das Publikum in der höchsten Spannung sich befand, besonders, da schon die Mäxter, die ihm in der Probe gehört, Unglaubliches von ihm erzählt hatten! Endlich rollte die Gardine auf, Paganini trat herauf und wurde mit dem Getöse der Pauken und ungeheuren Applausdemonstrationen empfangen! Er spielte ein großes Allegro eigener Composition, und wie auch alles folgende, auswendig. Nach dem ersten Solo fürchtbarer Värm, allein, sobald er wieder spielte, lautlose Stille. So war es immer dasselbe; als er abging, mußte er wieder herauf, so ungeheuer war das Applaudiren.

Du die Zigarren, die Du Deinem Herrn gepöppelt hast!“ in nicht geringen Schreden verlegte und zur Herausgabe veranlaßte. Mit der Peute ergrünte er dann den rechtmäßigen Eigentümer.

Schmeidehast. Hausknecht: „Soll ich den Herrn morgen fröhlich machen?“ Hofrath: „Nein, ich danke Ihnen, mein Vater. Zur Stunde, wann ich abreisen will, erwache ich jedesmal rechtzeitig vor selbst!“ Hausknecht (bewundernd): „Jehos, was wären Euer Gnaden für a' prächtiger Hausknecht worden!“

Seltsame Folge einer Modellaune.

Kaiser Paul der Erste von Rußland, ein Sohn der großen Katharina, der von 1796 bis 1801 regierte, war ein sehr launenhafter und eigenwilliger Herrscher. Er hatte mehrere sehr schöne Paläste. Aber sie gefielen ihm doch nicht, und so wollte er sich denn ein neues Schloß — den Michailowpalast — so recht nach seiner eigenen Laune bauen lassen, und zwar an jener Stelle des Fontanalskanals, wo schon vordem ein von Peter dem Großen 1711 erbauter hölzerner Sommerpalast gestanden hatte, der aber längst verkauft war, denn die Gegend ist die ungesundeste und feuchteste in ganz St. Petersburg.

Paganini's Persönlichkeit.

In seinen Erinnerungen an Paganini giebt der in Baden-Baden lebende greise Pianist und Tonbildner Jaques Rosenbain unter Anderem eine höchst anschauliche Schilderung des Gindrucks, den das am 15. August 1834 in Frankfurt stattgefundene erste Auftreten dieses unbegreiflichen Meisters auf ihn gemacht hat. Er schreibt:

Papa Wrangel.

Soldat von ganzem Herzen, betheiligte sich Feldmarschall Wrangel, wie bekannt, als er 1866 kein Commando erhalten konnte, als Freiwilliger in seinem Kaiserlichem Regiment am Kriege. Der König hatte ihm das gestattet, und so fuhr denn der alte Herr den vor dem Feldmarschall Wrangel, dem Wrangel wollte zwar in Feindesland hineinreiten, bestieg aber auf dringendes Bitten seines Adjutanten den Wagen.

Ein galanter Räuber.

Räuber (zwei Damen überfallend): „Meine Damen, bitte, geben Sie mir gefälligst Ihre Werthpapiere!“ Ich werde Sie dann zum Schutze aus dem Wald geleiten — es ist hier nämlich etwas unsicher!“

Der Porzellan im Atelier.

Was kostet's, wenn Sie mir für meine Abnegation eine kleine Porzellanmalerei machen?“ „500 Mark!“ „Na, was fällt Ihnen denn ein? Für 200 Mark kriegt ich schon den schönsten Urururohobater!“

Das Stubenmädchen des Mar-shalls.

In der vor Kurzem veröffentlichten Biographie Gouber's von L. Martin wird folgende Anekdote erzählt: Gouber wurde der Kaiser mit seinem Sohne zu einer großen Truppenschau im Lager von Chalons erwartet, und Gouber hielt es für verboten, alle dort verammelten Truppen vor der Ankunft des obersten Kriegsherrn persönlich genau zu besichtigen. Dabei fiel ihm ein Soldat auf, der nicht gerade allzu große Sorgfalt auf seine Uniform verwendet hatte. Jemlich entrüstet sagte der Marschall zu ihm: „Ich werde Dir mein Stubenmädchen schenken, damit sie Dich ordentlich anzieht.“ — Nicht nöthig, Herr Marschall, entgegnete der Soldat, die besuche ich alle Abend.“ Darauf im Gefolge Gouber's ein Ausbruch allgemeiner Heiterkeit, in die er schließlich selbst einstimmt.